

nicht gelungen war, seinem bankrotten Herrn die notwendigen Geldmittel zu beschaffen, fiel er in Ungnade³¹⁷. Seit Frühjahr 1784 scheint Hofenfels an wichtigen staatlichen Angelegenheiten nicht mehr beteiligt gewesen zu sein.

4. Die Vereitelung des bayerisch-niederländischen Tauschprojektes 1784/85

Bereits Ende des Jahres 1783 konnte Joseph II. das Tauschprojekt wieder aufgreifen³¹⁸. Sein zweiter Versuch war wesentlich besser vorbereitet als der erste; es war ihm gelungen, Preußen, das sich 1778/79 schützend vor Bayern gestellt hatte, jetzt politisch völlig zu isolieren. Mit einer klug berechneten Politik scheinbar uneigennützigem Verzicht in orientalischen Angelegenheiten hatte er die Zarin Katharina für seine Ziele gewonnen und Friedrich den Großen aus der russischen Allianz, die seit zwanzig Jahren die Hauptstütze seiner auswärtigen Politik gewesen war, verdrängt. Joseph hatte also die Einwilligung Rußlands für einen Tauschplan, und er glaubte auf die Zustimmung Frankreichs und mit der Gleichgültigkeit Englands rechnen zu können. Im Frühjahr 1784 ließ er durch seinen Gesandten am Münchener Hof, Lehrbach, Karl Theodor ein Angebot vorlegen, welches den Tausch von Oberbayern, Niederbayern, der Oberpfalz, Pfalz-Neuburg und Sulzbach gegen die österreichischen Niederlande mit Ausnahme von Namur und Luxemburg vorsah³¹⁹. Der Kurfürst zeigte sich einverstanden, allerdings unter der Bedingung, daß Joseph II. zuvor die Einwilligung des Herzogs von Pfalz-Zweibrücken, des präsumtiven Nachfolgers des Kurfürsten, bekäme³²⁰.

Seitens Österreichs konnte man annehmen, daß es möglich sein müsse, das Einverständnis von Karl II. August zu erreichen. Dieser konnte kaum noch die Zinsen für die zahlreichen Darlehen aufbringen, mit denen Pfalz-Zweibrücken belastet war, und es drohte ständig die Errichtung einer Schuldentilgungskommission durch das Reich. Hinsichtlich seiner Entscheidung bezüglich des bayerischen Erbes war Karl II. August seit Juni 1782 offiziell an eine Zustimmung Frankreichs gebunden. Dies bedeutete eine Abhängigkeit, die Hofenfels stets mit Argwohn betrachtete³²¹. Deshalb hatte er Frankreich bisher nicht als Instanz, die er um Hilfe bei der Abwehr von Tauschverhandlungen zwischen Karl Theodor und Joseph II. bitten konnte, angesehen. Als jedoch sein Versuch, mit Preußen dem starken französischen Einfluß in Pfalz-Zweibrücken entgegenzuwirken, gescheitert war, mußte er sich an Frankreich wenden.

317 Vgl. dazu MITTELBERGER, Hofenfels, S. 108.

318 Siehe zum folgenden v. ARETIN, Das bayerische Tauschprojekt, S. 776-792; MITTELBERGER, Hofenfels, S. 109 ff. Veröffentlichung wichtiger Akten des Wiener Hof- und Staatsarchivs bei HANFSTAENGL, Amerika und Europa, S. 161 ff.

319 Siehe dazu v. ARETIN, Das bayerische Tauschprojekt, S. 777-780.

320 Vgl. dazu MITTELBERGER, Hofenfels, S. 109.

321 Siehe dazu beispielsweise seine Briefe vom 18.7.1780 und 18.5.1781 an die preußischen Kabinettsminister. ZStA Merseburg Rep. 40, 14a.